

Bericht über die Tätigkeit des Niedrig-Energie-Instituts für die Stadt Detmold im Jahr 1998

1. Allgemeine Energieberatung

1.1. individuelle Energieberatung

Das NEI hat im Jahr 1998 insgesamt 3.334 Bürger und Bürgerinnen zu Energiethemen beraten. Die Beratung erfolgte in Form von

- 122 Individualberatungen vor Ort in den Wohnungen, Gebäuden oder Anlagen der Kunden,
- 368 Individualberatungen in den Geschäftsräumen des NEI,
- 1.812 telefonischen Beratungen und
- 1.032 Schreiben und Faxe an Bürger/innen (Broschüren, Faltblätter und Informationsmaterial, Beantwortung von Anfragen und Bescheide).

Die Vor-Ort-Beratungen waren zum größten Teil zu Dämmmaßnahmen bei bestehenden Gebäuden und zu baubegleitenden Beratungen beim Neubau von Niedrigenergie-Häusern.

Dabei zeigt sich weiterhin, daß die von Bauträgern, Architekten oder Handwerkern vorgeschlagenen Bauausführungen energetisch und ökologisch oft Mängel und zugleich überteuerte Detaillösungen enthalten. Teilweise sind einschlägige Vorschriften und gesetzliche Bestimmungen nicht bekannt.

So wurde bei einem Altbau, der mit nur 5 cm Dämmstoff gedämmt werden sollte (die untersten Reihen Dämmstoff waren gerade angebracht) der Bauherr auf die Unzulässigkeit einer so geringen Dämmstoffdicke hingewiesen. Der Handwerker hatte dazu mit dem Hinweis geraten, „die ersten Zentimeter bringen sowieso am Meisten, mehr lohnt sich nicht“. Auf die gesetzlichen Vorgaben der Wärmeschutzverordnung hingewiesen, kam die Rückfrage „wieso weiß ich das nicht?“. Das Haus ist dann 8 cm stark gedämmt worden.

Kundenbesuche in den Büroräumen fanden zu 40 % zu Sanierungsmaßnahmen an Häusern, zu je 25 % zu Solaranlagen und zur energetischen Optimierung von Neubauten und zu 10 % zu sonstigen Themen statt.

Telefonische Anfragen waren zu 35 % zu Fragen zur Sanierung bei bestehenden Gebäuden, zu 25 % zu Fragen der Niedrigenergie- und Passiv-Bauweise, zu 20 % zu Solaranlagen, zu 10 % zu sparsamen Hausgeräten und zu 10 % zu sonstigen Themen.

1.2. Sonstige Energieberatung und Aktionen

Im Februar wurde in der Sendung „Quintessenz“ ein Beitrag zum Thema „Warmwasseranschluß von Wasch- und Spülmaschinen“ in Form eines Interviews ausgestrahlt, das auf den Ergebnissen der Studie „Besonders sparsame Haushaltsgeräte“ von 1997 basierte.



In Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Detmold veranstaltete das NEI in jedem Semester zwei Seminare zu Neubau und Renovierung von Gebäuden. Jeweils ca. 15 Bauleute ließen sich umfassend zu allen Aspekten des Neubaus oder der energetischen Sanierung von bestehenden Gebäuden informieren und beraten.

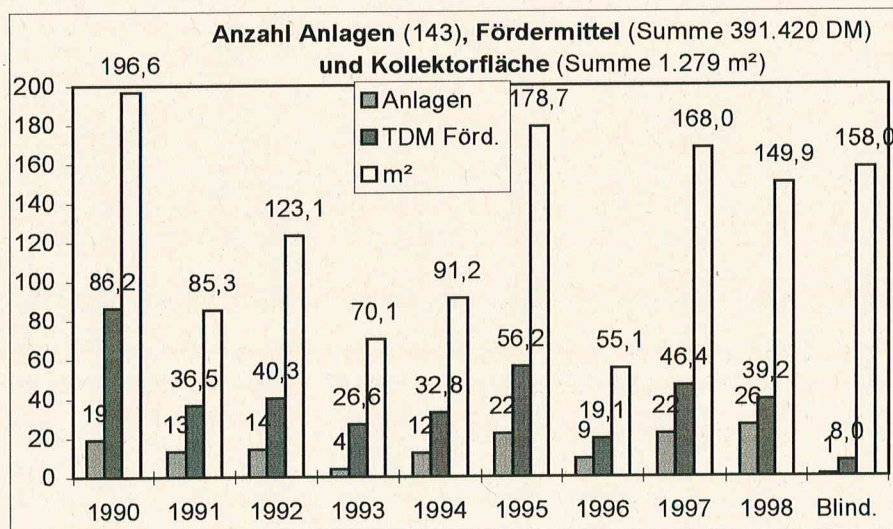
Im November und Dezember organisierte das NEI im Auftrag des Ministeriums für Bauen und Wohnen NRW eine landesweite Tagungsreihe zum Thema Passivhäuser. In Gütersloh, Münster, Essen und Köln nahmen auch Detmolder Architekten und Bauunternehmer und solche, die in Detmold planen und bauen, teil.

Drei größere Institutionen erhielten Initialberatungen zur Energieeinsparung: die Landesbibliothek, der DPWW zu seinem Gebäude in der Schorenstraße und das Freilichtmuseum zu dem geplanten Magazingebäude auf dem Fliegerhorstgelände.

2. Abwicklung kommunaler Förderprogramme

2.1. Förderprogramm für Regenerative Energien

Seit 1998 fördern die Stadtwerke Detmold die Errichtung von Photovoltaik-Anlagen (Anlagen zur Stromerzeugung aus Sonnenlicht).



anlagen zur Stromerzeugung aus Sonnenlicht). Damit in Detmold die Doppelförderung durch Stadt und Stadtwerke (zusätzlich zu einer Landesförderung) vermieden wird, wurden die Förderrichtlinien des Förderprogramms für regenerative Energien Anfang 1998 entsprechend angepaßt.

Mehr als 1000 Quadratmeter Solarkollektoren in Detmold installiert

Die Sonne wärmt das Wasser in Pivitsheide

Detmold (nj). Mit den 4,8 Quadratmetern Solarkollektorfläche auf dem Dach von Siegfried Ross in Pivitsheide ist die »magische Grenze« von 1000 Quadratmetern Kollektorflächen in Detmold durchbrochen worden.

»Die Anlage wurde am 5. September fertiggestellt. 17.500 Mark hat sie gekostet. Das Land Nordrhein-Westfalen fördert sie mit 200 Mark pro Quadratmeter. Zusätzlich gibt das Land 1600 Mark pauschal, wenn die Installation durch einen Unternehmer erfolgt. Die Stadt Detmold unterstützt meine Anlage mit 300 Mark pro Quadratmeter, wobei die Förderung allerdings auf 1,6 Quadratmeter pro Person im Haushalt begrenzt ist«, berichtet Siegfried Ross.

Er rechnet aus, daß er mit der Solaranlage mehr als 400 Liter Heizöl im Jahr sparen könne. Energieberaterin Heike Scharping von Niedrig-Energie-Institut »avd« ist da noch konkreter. Zahlen: »Die 120 Solarkollektoranlagen, die es bisher in Detmold auf einer Fläche von mehr als 1000 Quadratmeter bringen, sparen pro Jahr 375.000 Kilowattstunden Energie, das entspricht einem Stromverbrauch von 100 Haushalten.« Damit nicht genug: »Wärde man das so von der Sonne erhaltene Wasser mit Gasheizen erwärmen, entständen zusätzlich 154 Tonnen des Treibhausgases Kohlendioxid. Würden Stromdurchlauferhitzer genutzt, wären es gar 400 Tonnen.«

Für einen Vier-Personen-Haushalt reichen sechs Quadratmeter Kollektorfläche aus, um einem Bedarf von 40 Litern warmem Wasser pro Person und Tag zu decken. Der große Vorteil: Im Sommer können die Heizungen ganz abgestellt werden. Dies habe einen enormen Spareffekt.



Heike Scharping und Siegfried Ross, mit dessen Kollektor mehr als 1000 Quadratmeter Fläche erreicht wurden. Sein Tip: Im Neubau Heizungen mit Extra-Böller einbauen. Das spart später Umrüstkosten. Foto: Jütters

Die Stadt Detmold hat seit Beginn des Förderprogramms 1990 insgesamt 3 Photovoltaik-Anlagen mit zusammen 4,67 kW Leistung gefördert. Weitere 3 Anlagen wurden aus dem 1000-Dächer-Programm des Bundes gefördert und kamen damit nicht mehr für eine Förderung aus dem Detmolder Förderprogramm in Betracht.

1998 wurden 40 neue Anträge für die Förderung von thermischen Solaranlagen gestellt. Davon sind in 1998 18 Anlagen mit insgesamt 28.542 DM Fördersumme fertiggestellt worden. 1999 (bis Ende Juni) wurden weitere 9 Anlagen mit 20.117 DM gefördert. 8 Anträge wurden zurückgezogen, 5 Anträge laufen noch. Die gesamte Investitionssumme beträgt 387.829 DM. Außerdem wurden 7 Solaranlagen aus 1997 gefördert.

Im September 1998 wurde der 1.000ste Quadratmeter geförderte Kollektorfläche installiert. Der Besitzer der Solaranlage wurde mit einem Blumenstrauß beglückwünscht.

Einen Sonderfall stellt die Solaranlage des Blindenheims in Heidenoldendorf dar. 158 m² Kollektorfläche stehen für die Versorgung von 120 teilweise mehrfachbehinderten Menschen und deren Betreuern zur Verfügung. Diese Anlage wurde abweichend von den Förderrichtlinien mit 8.000 DM gefördert.

Legt man einen durchschnittlichen Kollektorertrag von 300 kWh/m²a zu Grunde, wie er bei nicht überdimensionierten Anlagen erreicht wird, ersparen die 27 im Jahr 1998 neu errichteten Kollektoren insgesamt 92.370 kWh Energie pro Jahr. Das entspricht etwa dem Heizwärmeverbrauch von 9 neu errichteten Einfamilienhäusern oder dem Stromverbrauch von 26 Haushalten und vermeidet im Vergleich zu Gas als konventionellem Energieträger für die Warmwasserbereitung die Entstehung von 21.900 kg CO₂.



Zusammen drücken Bürgermeister Friedrich Brakemeier (2.v.l.) und Wilfried Müller (2.v.r.) vom Lippischen Blindenverein den roten Startknopf für die Solaranlage. Links: Heizungsplaner Helmut Wiese, rechts: Michael Wewers (Lage), der die Solaranlage installiert hat. Foto: Heike von Schutz

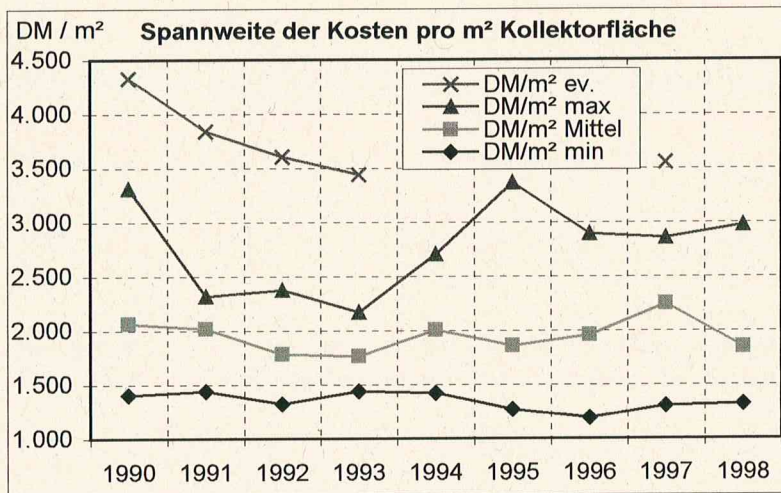
Größte Solaranlage in Lippe in der Werkstatt des Blindenvereins

Sonnenenergie erwärmt das Wasser im neuen Therapiebecken

Detmold (vix). Ein kräftiger Druck auf den roten Knopf, und die zur Zeit größte Solaranlage in Lippe ging gestern in Betrieb. Bürgermeister Friedrich Brakemeier und Wilfried Müller, Vorsitzender des Lippischen Blindenvereins, übergaben die Solar-Heizungsanlage in der neuen Behindertenwerkstatt am Kiefernweg in Detmold ihrer bestimmungsgemäßen Nutzung. Holger Prevedel, stellvertretender Geschäftsführer, erklärte Details: »Es handelt sich um eine Solaranlage mit einer Kollektorfläche von 158 Quadratmeter und einer Jah-

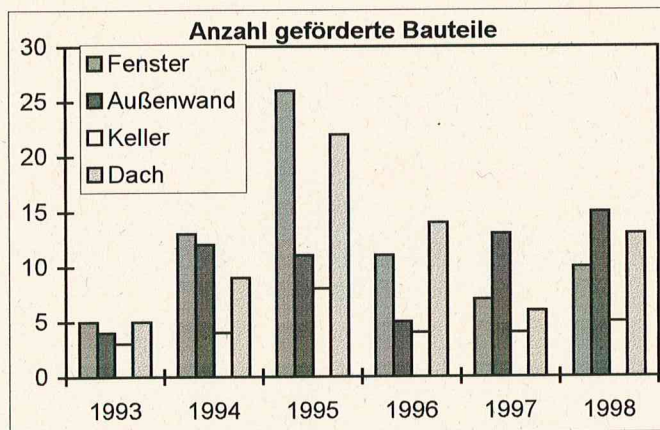
resleistung von rund 76 000 Kilowatt«, so Prevedel. Der eingesparte Brennstoff liege bei 12 000 Litern Heizöl, und der Kohlendioxid-Ausstoß werde jährlich um 32 000 Kilogramm verringert. Die »zukunftsweisende« und »umweltpolitische Entscheidung« sei anhand dieser vier Zahlen unübersehbar. Die Investition von mehr als 100 000 Mark sei nur mit Unterstützung der Bürger, des Landesinstitutes für Bauwesen und vor allem der Stadt Detmold möglich gewesen. Friedrich Brakemeier: »Über das normale Förderpro-

gramm für regenerative Energien hinaus haben wir 8000 Mark zur Verfügung gestellt.« Die Anlage sei das beste Beispiel für geleisteten Umweltschutz. Nicht nur zur Warmwasserbereitung für das Wohnheim (50 Bewohner) und die Werkstatt für mehrfachbehinderte blinde Menschen mit 120 Plätzen soll die Anlage genutzt werden. Auch das Wasser im Therapiebecken in der Werkstatt wird mit Sonnenenergie erwärmt. Am 10. September soll der Neubau mit einem »Tag der offenen Tür« eingeweiht werden.



Seit Beginn des Förderprogramms 1990 wurden insgesamt 143 Solaranlagen mit zusammen 1.279 m² Kollektorfläche gefördert. Die mittleren Kosten pro Solaranlage sind 1998 (ohne die Großanlage des Blindenheims) gegen 1997 deutlich gesunken bei gleichzeitig kleinerer durchschnittlicher Kollektorfläche (5,8 m² gegen 7,6 m² in 1997).

2.2. Förderprogramm für Nachträgliche Wärmedämmung



1998 wurden 44 neue Anträge gestellt und bearbeitet. 30 Bauvorhaben wurden fertiggestellt und mit insgesamt 53.087 DM gefördert.

Die Detmolder Förderung für nachträgliche Wärmedämmung von Altbauten auf hohem Niveau wird seit Ende 1995 vom Bund (KfW-Programm) und seit Anfang 1996 vom Land NRW (Energiesparprogramm NRW) durch zinsgünstige bzw. zinslose Kreditmöglichkeiten ergänzt. Diese Programme ent-

halten allerdings geringere Anforderungen und umfassen weder Beratung noch Qualitätskontrollen. Durch sie steigt die Nachfrage nach Zuschüssen und Beratungen für energetische Gebäudesanierungen jedoch erheblich an. Es ist energiepolitisch sinnvoll, diesen Schub erhöhter Investitionsbereitschaft zu nutzen, um dabei auch gleich zugunsten höherer Qualität und einwandfreier Ausführung Einfluß zu nehmen.

Die Förderung der nachträglichen Wärmedämmung durch das NEI erfolgt mit hohem Beratungsaufwand. Ziel der Beratung ist es, technisch einwandfreie, möglichst wärmebrückenfreie und im Dachbereich auch luftdichte Konstruktionen zu realisieren. Dies ist bei Altbauten oft nicht einfach zu erreichen. Um Problempunkte schon vorab identifizieren, Lösungsvorschläge rechtzeitig unterbreiten und während der Ausführung evtl. Mängel erkennen zu können sind fast immer mehrere Ortstermine erforderlich. Weiterhin wird in jedem Falle die handwerklich korrekte Ausführung aufgemessen und dokumentiert, da von ihr auch die Förderhöhe abhängt.

In dem folgenden Fall war der Ausgangspunkt der Dämmmaßnahme das zugehörige, in einem Anbau gelegene Bad des Hauses. Die mögliche Konstruktion der Dachdämmung bei Sanierung von außen, nämlich Einbau einer luftdichtenden Folie über der alten Innenverkleidung aus Holzverschalung, wurde im Vorfeld besprochen. Leider war bei der Baustellenbesichtigung schon Dämmung eingebracht und das Unterdach befestigt, so daß die Verarbeitung der Folie nicht kontrolliert werden konnte.



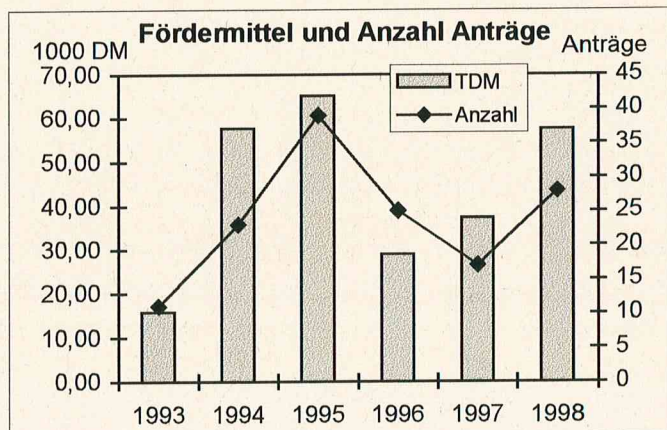
lose eingelegte „luftdichtende“ Folie ohne Dichtung an den Anschlüssen an die Giebelwand (im gleichen Haus im Spitzboden)

Nachdem die Bewohner weiterhin über Zugscheinungen im Bad klagten, wurde eine Winddichtmessung durchgeführt, die ergab, daß die luftdichtende Folie nur lose zwischen die Sparren auf die Holzverkleidung gelegt worden war (und nicht an die Sparren und Pfetten luftdicht angeschlossen), so daß 1. Mineralwolle-Partikel aus der Dämmung ins Bad gelangen konnten und 2. durch den gesamten Dachaufbau hindurch bei Wind kalte Luft ins Bad geblasen wurde.

Um den Baumangel zu beseitigen, mußte die Holz-Innenverkleidung abgenommen werden und eine luftdichtende Folie von innen angebracht werden.

Zur Information für Bauleute wurde ein Faltblatt über Baustoffe und Baumaterialien erstellt, das die Informationsschrift über Ausführung von Dachdämmung ergänzt.

In dem Detmolder Förderprogramm für die nachträgliche Wärmedämmung von Altbauten wurden seit seiner Verabschiedung 1995 bis Ende 1998 insgesamt 174 Förderanträge gestellt und für 132 Projekte insgesamt 254.481 DM bewilligt. Damit konnte bei Gesamtinvestitionen in Höhe von etwa 3.617.240 DM ein deutlich höherer energetischer Standard realisiert werden, als er sonst ausgeführt worden wäre. Wegen der Vielfältigkeit der Einzelmaßnahmen und weil die konkreten Investitionsalternativen oft nicht genau bekannt sind, kann der Klimaschutzeffekt in Tonnen CO₂-Ersparnis nicht berechnet werden. Er dürfte aber pro investierter DM Fördergeld höher sein als bei der Förderung der Solaranlagen.



Einen Überblick über geförderte Flächen, Fördermittel und hochgerechnete Bau- und Investitionskosten gibt die folgende Tabelle.

Bauteil	Anzahl	Fläche [m ²]	Fördermittel [DM]	Baukosten [DM/m ²]	Investitionskosten [DM]
Keller	21	1.175	9.609	ca. 17	20.000 (nur Material)
Außenwand	41	5.082	103.247	180	914.760
Kerndämmung	12	1.500	11.999	30	45.000
Fenster	67	1.476	30.635	730	1.077.480
Dach	60	6.240	81.894	250	1.560.000
Gesamt		15.473	237.384		3.617.240

3. Energieberatung zu städtischen Investitionsvorhaben und andere Leistungen des Energiebeauftragten

Das Niedrig-Energie-Institut hat im Rahmen der ihm übertragenen Aufgaben des Detmolder Energiebeauftragten im Berichtszeitraum vom Verwaltungsvorstand und von nahezu allen Fachbereichen Arbeitsaufträge erhalten. Die schon in den Vorjahren entwickelte Arbeitsteilung des NEI mit städtischen Dienststellen bei energetischen Prüfungen, Planungen und bei der Umsetzung konkreter Investitionen wurde damit erfolgreich fortgeführt.

Vom Verwaltungsvorstand war der Energiebeauftragte mit der Mitwirkung an der Energie-Arbeitsgruppe der Kreis-Agenda beauftragt worden. Diese tagte zwischen Mai und November 1998 monatlich sowie in Facharbeitsgruppen. Am 2.12.98 fand das Zweite Gesamtforum der Kreis-Agenda im Kreishaus statt. Der Energiebeauftragte wirkte insbesondere an der Erarbeitung der Themenpapiere über Energieeinsparung, Verbreitung regenerativer Energien und Ausbau einer kreisweiten Energieberatung sowie an den Vorgaben für das geplante Agenda-Demonstrationsbauprojekt mit und präsentierte einen Teil der Ergebnisse auf den Kreis-Foren. Diese Arbeitsergebnisse sind in die Beschlussvorlage für den Kreistag eingeflossen.

Weiterhin kümmerte sich der Energiebeauftragte im Auftrag des Verwaltungsvorstandes 1998 um die Restabwicklung eines Sonderförderprogramms für Energiesparmaßnahmen des Landes, aus dem die Stadt Detmold mehrere Maßnahmen hatte finanzieren können und prüfte ein Vorhaben, auf Dächern städtischer Gebäude in größerem Umfang private Photovoltaik-Anlagen zu errichten, welches aber nicht zustande kam.

Den Fachbereich 1 unterstützte der Energiebeauftragte bei verschiedenen kleineren Maßnahmen der Lichtplanung in Bürogebäuden, bei denen es um den Einsatz beson-

ders stromsparender, weil tageslichtabhängig stufenlos-selbstregelnder Lichtsysteme ging. Solche Systeme sind inzwischen in mehreren Verwaltungsgebäuden eingebaut und haben sich gut bewährt. Weiterhin unterstützte der Energiebeauftragte den FB 1 bei der Ausformulierung der Auflagen für Niedrigenergie-Bauweise auf von der Stadt verkauften oder in Erbpacht vergebenen Grundstücken und verhandelte mit ihm über Leistungen zur Qualitätsprüfung solcher Bauvorhaben, die seit 1999 auch umgesetzt werden.

Für den Fachbereich 4 wickelte der Energiebeauftragte eine größere Wärmedämm-Maßnahme in der städtischen Musikschule von der Planung über die Angebotseinholung, Auftragsvergabe, Bauleitung, Abnahme und Abrechnung komplett ab, die aus Landesfördermitteln wesentlich bezuschußt worden war. Hier wurde die bisher nur mit einer Schlackeschüttung versehene oberste Geschosdecke mit einer 20 cm starken Wärmedämmschicht versehen. Der Wärmeabfluß über diese Decke verringert sich dadurch um etwa 80 Prozent.

Weiterhin nahm er an der Realschule sowie an der Stadtbücherei Stromlastgang-Messungen vor, die Hinweise auf vermeidbare Lastspitzen, günstigere Stromtarife und Einsatzmöglichkeiten für kleine Eigenstromerzeugungsanlagen gaben, die insbesondere bei der Stadtbücherei gegeben sind.



Luftdichtemessung in der Stadtbücherei

Bei der Stadtbücherei wurde auch eine Luftdichtemessung vorgenommen, die zeigte, daß das vor einigen Jahren neu ausgebaute Dachgeschoß und der Aufzugstrakt eine sehr mangelhafte Luftdichtheit aufweisen, was den hohen Heizwärmeverbrauch erklärt. In dem aus Brandschutzgründen lufttechnisch abgetrennten Erdgeschoß und Obergeschoß ist dagegen eine hohe Luftdichtheit vorhanden; hier könnte mit einer Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung eine erhebliche Energieeinsparung realisiert werden.

Für den Fachbereich 5 wirkte der Energiebeauftragte verschiedentlich an der Umsetzung der Vorgabe mit, daß städtische Neubauten in Niedrigenergie-Bauweise zu realisieren sind und beriet bei energetischen Sanierungsmaßnahmen.

Bei der Ausweisung der Vorrangflächen für Windenergieerzeugung wirkte der Energiebeauftragte beratend bei den Vorplanungen und im Rahmen einer Expertendiskussion im Stadtentwicklungsausschuß mit.

Für den 90/Projekte hat der Energiebeauftragte die technische und organisatorische Konzeption für eine private Fernwärmeversorgung des Naubaugebiets Kreuzstraße durch ein Contracting-Unternehmen entworfen, Contractoren-Angebot eingeholt und

ausgehandelt und das Zustandekommen dieser Fernwärmeversorgung bis zur Vertragsunterschrift organisatorisch koordiniert. Dieses Projekt wird derzeit realisiert. Es bewirkt durch seine technische Ausgestaltung eine Reduktion der CO₂-Emissionen aus der Heizwärme- und Brauchwasserversorgung des Neubaugebiets von 30 Prozent. Für den Betreiber hat sich der Energiebeauftragte erfolgreich um die Gewährung von Landesfördermitteln bemüht. Ein noch weitergehendes Konzept, das eine Einbeziehung des SOS-Berufsbildungswerkes in die Fernwärme zum Ziel hatte, konnte bisher nicht umgesetzt werden, die dafür nötigen Voraussetzungen sind jedoch vorbereitet.

4. Agenda 21

Neben der Mitarbeit an der Kreis-Agenda hat das NEI auch an der Vorbereitung und Durchführung der städtischen Agenda 21 mitgewirkt. Dies begann mit der Erstellung der Ratsvorlage inklusive Konzeptionierung der Agenda 21. Nach dem Beschluß des Rates zur Durchführung der Lokalen Agenda 21 in Detmold vom 24.06.1998 begann im September 1998 die Mitarbeit im Agenda-Büro.

Start für „Lokale Agenda 21“: Stadt richtet Büro ein und lädt zu Diskussionen vor Ort ein Bürger sollen über Zukunft mitbestimmen

Detmold (lkp). Die Beschlüsse der Umweltkonferenz von Rio sollen auch in Detmold umgesetzt werden. Dazu soll ein breitangelegter Diskussionsprozess der Bürger in Gang kommen. Im Vorfeld der zentralen Auftaktveranstaltung am 14. Januar 1999 beginnen in der kommenden Woche unter dem Stichwort „Lokale Agenda 21 vor Ort“, über das gesamte Stadtgebiet verteilt, sechs kleinere Diskussionsrunden.

„Die Veranstaltungen sollen als erste Möglichkeit des Mitmachens genutzt

werden können“, ermunterte Dr. Heidmarie Apel gestern die Bevölkerung bei der Präsentation des lokalen Agenda-Prozesses zur aktiven Beteiligung. Die Umweltberaterin ist neben Heike Scharping vom Niedrig-Energie-Institut (NEI) eine der beiden ständigen Mitarbeiterinnen im jetzt eingeweihten Agenda-Büro im Ferdinand-Brune-Haus. Dort werden die weiteren Aktionen geplant und koordiniert. carthin können sich Bürger mit ihren Fragen und Anregungen wenden. Davon zentrale Fragestellung ist, wie die Stadt

Detmold in 20 bis 25 Jahren aussehen soll: „Wir wollen langfristiger denken und über das Alltagsgeschäft hinausschauen“, sagte Heike Scharping.

„Bei den Diskussionen vor Ort wird vor allem um die Fragen gehen, was den Detmoldern an Detmold gefällt und weiterentwickelt werden sollte und was in Zukunft besser gemacht werden kann“, erläuterte Heidmarie Apel. Besonders Gruppen, die sonst bei öffentlichen Diskussionen weniger stark vertreten sind, sollen hier zu Wort

kommen können: Frauen mit Kindern, jugendliche und Senioren. Die Vor-Ort-Veranstaltungen erfolgen für die jeweiligen Ortsteile und angrenzende Bereiche in der Grundschule Heidenriedendort am Montag, 16. November, in der Grundschule Hildesen am Mittwoch, 18. November, in der Barchschule am Donnerstag, 19. November, in der Kasselberg-Schule am Dienstag, 24. November, in der Grundschule Jerven-Ortke am Donnerstag, 26. November, sowie in der Werretalschule am Dienstag, 1. Dezember, jeweils in der Zeit von 16 bis 17.30 Uhr.

„Es wird für jeden etwas dabei sein, um Meinungen und Wünsche darzustellen – durch Worte, Bilder und Schrift“, kündigte Heidmarie Apel an. „Alles ist wichtig, nichts wird fallengelassen“, so Heike Scharping. Die Ergebnisse der sechs Einzelveranstaltungen sollen bei der zentralen Auftaktveranstaltung am 14. Januar wieder aufgegriffen werden.

„Nach Weihnachten verteilt die Stadt an alle Haushalte ein Faltblatt mit verständlichen Informationen über die Lokale Agenda 21“, kündigte der Technische Beigeordnete, Dr. Volkmar Reinke, an. Nach dem 14. Januar geht es mit Runden Tischen und Projektzirkeln weiter. Im Oktober 1999 sollen laut Helmut Trosz, Leiter des Fachbereichs Stadtentwicklung, Zwischenergebnisse des auf zwei Jahre angelegten Prozesses vorgestellt werden.

Das Agenda-Büro befindet sich im Ferdinand-Brune-Haus, Zimmer 006, Telefon (05231) 977740 und 977640.



Startsignal: Heike Scharping (links) und Dr. Heidmarie Apel stellen das Logo für die „Lokale Agenda 21“ in Detmold mit Wellenlinie und Residenschloß vor. (Foto: Langenkemper)

Im Vorfeld der im Januar 1999 stattfindenden Auftaktveranstaltung wurden Informationsmaterialien beschafft und ein Faltblatt erstellt, das im Dezember an alle Detmolder Haushalte verteilt wurde. In Vor-Ort-Veranstaltungen in sechs Stadtteilen wurde für die Agenda 21 auf Stadtteilebene geworben.

Multiplikatoren aus Vereinen, Verbänden und Parteien wurden über die Intentionen und Ziele der lokalen Agenda 21 informiert und erhielten die Möglichkeit,

Themenschwerpunkte und Rahmenbedingungen zu nennen. Im Behinderten-Beirat sowie im Senioren-Beirat wurde auf die Chancen der lokalen Agenda für die von ihnen vertretenen Bevölkerungsgruppen hingewiesen.

Die Planung und Organisation der Auftakt-Veranstaltung war mit hohem organisatorischen Aufwand verbunden. Sie hatte ein überwiegend positives Echo und führte zur Bildung von 4 Runden Tischen, die seitdem an der Erstellung von Leitbildern für das 21. Jahrhundert und an konkreten Projekten arbeiten.